

Herforder Zeitung

Bezugspreis 5.40 Mark

vierteljährlich. Bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Kernstraße 29/31



und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5296
Schiedam-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte 10 Zeilen oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 54

Herford, Donnerstag, den 4. März 1920

30. Jahrgang

Wenn ein Land zu reich wird...

In der „Vossischen Zeitung“ gibt Oskar Th. Schweriner eine höchst beachtenswerte Schilderung von dem geradezu unglaublichen Warenüberfluß Hollands. Seine Ausführungen erscheinen uns so interessant, daß wir sie im folgenden wiedergeben.

In der vergangenen Woche gab es in holländischen Finanzkreisen einen mächtigen Schrecken. Die Aktien einer der allerbedeutendsten holländischen Banken fielen innerhalb 24 Stunden in einer Art, wie sie die Finanzgeschichte Hollands zuvor vielleicht noch nie gekannt hatte. Es wäre unrichtig, den Namen des Instituts zu nennen; um so mehr als der Schreck vorübergehend war und heute die Anteile fast wieder normal stehen.

Aber zum ersten Male waren selbst uneingeweihte Leute geworden. Menschen, die sich sonst in keiner Weise mit finanziellen Dingen zu beschäftigen pflegten, wurden aufmerksam und fragten, wie sich so etwas „aus heiler Haut“ zutragen könnte. Und waren mächtig erstaunt, zu hören, daß die Haut der holländischen Finanzwelt gar nicht so heil sei, wie es den Anschein habe, sondern mindestens ein Loch aufweise. Und daß ferner diese Haut durch den hohen Stand des Guldens so aufgebläht sei, daß das Loch leicht weiterplagen und zu einem so mächtigen Riß führen könnte, daß unter Umständen die ganze Geschichte in sich zusammenklappen könnte.

Es ist nicht nötig, auf den Einzelfall des erwähnten holländischen Bankinstinuts einzugehen. Auch er wurde durch den Stand des Guldens bezogen. Der Markt hervorgerufen. Er bedeutet aber nur ein Symptom. Tatsache ist, daß sich heute die ganze holländische Finanz- und Handelswelt fragt: „Wie lange noch?“ Man hat eben Furcht in Holland vor dem eigenen Wohlstand. Es klingt paradox. Aber es ist wahr. Dem Holländer geht es so gut, daß Speicher an Speicher voller Gemüse, Früchte und sonstiger Nahrungsmittel verrotten; hunderte und hunderte Tausender von Heringen verfaulen. Und das alles, weil Holland so wohlhabend ist, daß Deutschland den Gulden mit 40 M bezahlen muß; — und noch teurer. Jeden Tag laufen auf dem Beursplein — dem Platz vor der Börse — in der Rotterdam ein halbes Dutzend Menschen umher; in der Markthalle. „Zwei Gulden für den deutschen Hunderter! Fünf und zwanzig für den deutschen Tausender! Und alle rot gestempelt!“

Und finden keine Käufer. Gewiß spielt hierbei auch die berechtigte Furcht vor Fälschungen eine Rolle. Dennoch, es gibt genug Menschen, die einen falschen von einem echten Schein mit ziemlicher Bestimmtheit unterscheiden können. Und diese würden ein solches Angebot nicht vorübergehen lassen, wenn sie nicht der Ansicht wären, daß der Gulden eben noch mehr wert sei als vierzig Mark, oder demnächst noch mehr wert werden würde. Mit dem Erfolge, daß, wie gewöhnlich, holländische Lebensmittel in ungeahnten Mengen verrotten und verfaulen, weil sie bei der Höhe des Guldens für andere in Betracht kommende Länder eben unerreichbar sind.

Während ich dieses schreibe, veröffentlicht die holländische Presse zwei Meldungen, die für sich selbst sprechen. Die eine aus Weesp lautet: „Wegen der niedrigen Auslandsvaluta hat die bekannte Kakaofabrik von Van Houten vorläufig ihren Betrieb eingestellt.“ Die zweite kommt aus Vlaardingen. Sie besagt: „Wegen des schlechten Geschäftsganges und der noch schlechteren Aussichten hat die Vereinigung der Geringshändler sich genötigt gesehen, ihren Betrieb gänzlich einzustellen. Das gesamte Personal hat die vierzehntägige Kündigung bereits erhalten.“

Der Laie wird fragen: „Warum verkaufen die Holländer dann nicht billiger, ganz billig. Zimmer noch besser, als die Waren verderben zu lassen, die Betriebe einzustellen, Hunderte von Menschen brotlos zu machen.“

Die Antwort ist: So billig können die Holländer gar nicht verkaufen, wie nötig wäre, um die Preise z. B. für Deutschland erschwinglich zu gestalten. Fast könnte man behaupten, daß die Waren noch zu teuer wären, wenn wir sie gratis bekämen. Denn auch die Arbeitslöhne, — und zwar Arbeitslöhne von heute! — werden in Gulden bezahlt. Während die Fracht fast gar nicht mehr gutzumachen ist. Ein Beispiel, das jeder verstehen wird: Die Fracht meines Koffers, Gewicht etwa 100 Kilo, hat von Rotterdam nach Berlin, sage und schreibe, 500 M gekostet. Wieviel davon

Das Neueste vom Tage.

Wie es heißt, wird sich das Reichskabinett in Kürze mit der Frage zu beschäftigen haben, ob es einen neuen Kredit zur Senkung der Lebensmittelpreise bewilligen soll; der von der Nationalversammlung zuletzt bewilligte Kredit von drei Milliarden dürfte bald erschöpft sein.

Das Betriebsrätegesetz wurde vom Reichskommissar der interalliierten Rheinlandskommission zur Prüfung übergeben. Eine Antwort ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Die interalliierte Rheinlandskommission hat auf Antrag des Reichskommissars ihre Zustimmung zur Durchführung der Verordnung über Sondergerichte gegen den Schleichhandel und die Preistreiberie gegeben.

Der Präsident der hohen interalliierten Rheinlandskommission überreichte dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete als Spende der Mitglieder der hohen Kommission für die durch das Hochwasser Geschädigten den Betrag von 12 000 M.

Wie die „Nation belge“ aus Köln erfährt, hat Dr. Dornen einen Brief an den Kardinal Gaspari geschickt, in dem dieser um die Unterstützung der rheinischen Trennungsbewegung durch den Papst gebeten wird.

In Mecklenburg wird auf ungefähr 100 Gütern gestreift.

Große Landarbeiterstreiks sind in den Kreisen Demmin und Stralsund als Protest gegen die zehnstündige Arbeitszeit ausgebrochen.

In Straubing ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Schiebern und Militär gekommen, wobei es zu Blutvergießen kam.

In Genf tagte eine internationale Konferenz des Kinderhilfsfonds, auf der der Bischof von Oxford erklärte, eine Beteiligung in England sei nur möglich, wenn der Plan Teil eines größeren Planes sei, der den Wiederaufbau der Welt ins Auge fasse.

Die Vertreter Salzburgs und Tirols haben auf dem christlich-sozialen Parteitag in Wien erklärt, daß beide Länder den Anschluß an Deutschland erstreben.

In Finnland rechnet man mit einem bolschewistischen Angriff für das Frühjahr.

Der drohende englische Transportarbeiterstreik wird 175 000 Arbeiter umfassen.

Dem Berliner Berichterstatter der Times zufolge befindet sich Cerver-Pascha seit ungefähr einer Woche in Berlin und wird für die jungtürkische Sache.

Die Ablicht der Völkervereinigung der Entente geht dahin, die Türkei zu dreißig Millionen Einwohnern auf sechs Millionen zu beschränken.

Justizsekretär Palmer hat die ihm von der demokratischen Partei angebotene Kandidatur als Präsident der Vereinigten Staaten angenommen.

Die amerikanischen Banken stellen fest, daß die Zeit der Hochkonjunktur für Amerika vorüber ist.

auf den deutschen Teil fällt, weiß ich nicht genau; wohl aber kaum mehr als 80 M. Dabei ist die Strecke von der holländischen Grenze nach Berlin etwa fünfmal so lang, als die kurze Strecke von Rotterdam nach der Grenze. Und wenn es sich hier auch um Passagiergut handelt, so ist das Verhältnis im gewöhnlichen Frachtverkehr doch genau das selbe, und man braucht nur an die gegenwärtige Höhe des deutschen Frachttarifs zu denken, und ihn dann mit dem genannten holländischen Tarif vergleichen, um sofort zu wissen, daß selbst bei sehr niedrigen Lieferungspreisen die Waren für den deutschen Konsum immer noch zu teuer sein würden.

In seiner Artikelserie „Wertentwertung und Valuta“ in der „Voss. Ztg.“ hat Georg Bernhard wiederholt auf die innere Entwertung des Geldes hingewiesen. Und eine bessere Illustration seiner Behauptung als die jetzige Lage des holländischen Finanzzustandes ließe sich wohl kaum finden. Der Gulden steht enorm hoch, besitzt in seinem eigenen Lande aber so wenig Kaufkraft, daß Arbeiter und

Transport gleichfalls unerhört hoch bezahlt werden müssen. Im Inlande mit dem Resultat, daß ich keinen Arbeiter in Holland gesprochen habe — und ich habe sehr viele gesprochen —, die nicht lieber zu den Löhnen, die vor dem Kriege herrschten, arbeiten würden, wenn das Geld nur die damalige Kaufkraft hätte. Und daß es wohl keinen Großkaufmann oder Finanzler in Holland gibt, der den teuren Gulden nicht verwirft. Im Auslande mit der Wechselwirkung, daß die Handelsbeziehungen Deutschlands — und übrigens mehr oder weniger des ganzen übrigen Europas — zu Holland stocken, obwohl beide Teile nichts Sehnlicheres wünschen, als intensiven Handel miteinander zu treiben.

Und so erleben wir das festsche Schauspiel, daß ein Volk infolge seines anscheinend überreichen Wohlstandes einer Katastrophe zustrebt und auf Mittel und Wege sinnt, diesen Wohlstand zugunsten anderer, weniger begünstigter Nationen zu vermindern. Vorschläge hierzu schwärmen seit einiger Zeit durch die Luft; so zum Beispiel in Finanzkreisen die Errichtung eines „Instituts für allgemeinen Warenaustausch“. In politischen Kreisen sinnt man sogar auf Mittel, den Kurs des Guldens irgendwie gewaltsam herabzusetzen. Aber alle diese Dinge haben noch keine feste Form angenommen und werden sie vielleicht in absehbarer Zeit infolge der bei ihrer Durchführung zu überwindenden Schwierigkeiten auch nicht annehmen. Und doch wird etwas geschehen müssen, den Gulden bedeutend zu entwerten. Den Modus werden die Holländer selbst finden müssen; für uns aber wird, wenn er gefunden sein wird, wahrscheinlich eine nicht zu unterschätzende Erleichterung in der Lebensmittelversorgung eintreten.

Nun gibt es natürlich eine große Anzahl von Holländern, die sich mit aller Macht gegen jeden holländischen Versuch einer noch so kleinen Entwertung des Guldens sträuben werden. Dies ist die Klasse der Kriegsgewinnler, die sich den niedrigen Stand der Mark zum Nutzen machen und noch machen, um Deutschland auszufressen. Diese Leute setzen ihr Geld durch Ankauf in Deutschland indirekt in Mark um; und je länger der Gulden recht hoch und die Mark recht tief steht, desto länger können sie dieses Treiben fortsetzen, während der Augenblick des auch noch so kleinen Ausgleiches der Valuta sie ohne Gulden antreffen wird; ihnen also nur Profit bringen kann.

Leider werden diese Leute im Erreichen ihrer Ziele noch immer durch die Deutschen selbst unterstützt. Noch immer wimmelt es in der holländischen Presse von Angeboten aller Art: von Fabriken und Villen, von Biegeschäften und Fabrikaten, die unter Hinweis auf den niedrigen Stand der Mark angeboten werden. Auch mit kleineren Dingen gibt man sich in letzter Zeit ab. Vor mir liegt z. B. auch u. a. ein Inserat in einem Rotterdamer Blatt: Es werden zum Verkauf gestellt: 100 Herren-Regenmäntel, 100 Paar Schuhe, 100 Blusen, 15 Dutzend halbfedene Krawatten.

Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß es in erster Linie der Agitation in der deutschen Presse zu danken war, wenn die Regierung endlich eingriff und diesem Treiben durch den 400—900prozentigen Preiszuschlag für Ausländer ein Ende zu bereiten suchte. Diese Maßregel ist in Holland viel kritisiert worden. Nicht etwa, weil die Holländer sie als ungerecht empfanden. Im Gegenteil: es entspricht ganz dem ausgeprägten Gerechtigkeitsgefühl dieses Volkes, daß es die Willigkeit des Aufschlages sofort einsah und ihn zu zahlen bereit war. Die Holländer gingen noch weiter und sagten, daß dieser Zuschlag längst hätte eingeführt werden müssen.

Was sie aber nicht einsehen können, ist, warum sie aus ihrer Tasche einzelne Individuen reich machen sollen. Der Hotelier, der anstatt 25 M jetzt 100 M für sein Zimmer bekommt; der Kaufmann, der das Vier- bis Neunfache für seine Waren einsteckt, behält den Extraprofit in seiner Tasche. „Mühe“, sagte der Holländer, „dieser Ueberfluß nicht dem Staate zugute kommen?“ Das ist freilich leichter gesagt als durchgeführt.

Vorläufig keine Änderungen im Reichskabinett.

dd. Berlin, 4. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die D. M. Z. schreibt zum Helfferich-Prozess, daß von einem Abbruch des Prozesses vor Mitte des Monats kaum gerechnet werden kann, ebenso wenig mit etwaigen Änderungen im Kabinett vor Eintritt in das letzte Märzviertel. Ferner hält das halbamtliche Organ Anmerkungen über die Besetzung verschiedener Ministerien mit Fach-

Leuten anstalt mit Postkisten für eine Kombination, die durch irgend welche Maßnahmen des Kabinetts nicht gestützt wird.

dd. Berlin, 4. März. Die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ empfiehlt völlige Neubildung des Kabinetts. Bauer, denn es sei ein offenes Geheimnis, daß eine Anzahl von Reichsämtern nicht diejenige Initiative entfalten, die in einer so bewegten Zeit erwünscht wäre. Erbergers Rücktritt würde auch für einige bürgerliche Sachverständige Gelegenheit zur Mitarbeit schaffen, die nicht mit Erberger in einer Regierung sitzen wollten und zwar, so schreibt das Organ, wegen der wenig schönen Rolle, die er während der Versailler Friedensverhandlungen gespielt hat.

Die neue Postgebühr.

Wfb. Ueber die zukünftigen Postgebühren, die gestern im Verkehrsbeirat besprochen wurden und mit größter Beschleunigung an den Reichsrat und die Nationalversammlung zur Verlesung gehen sollen, wird mitgeteilt: Einfache Briefgebühr unter Fortfall der Ermäßigung für den Orts- und Vorortverkehr 30 Pfg., für Doppelbriefe 50 Pfg. Paketgebühren bis 5 kg. im Nahverkehr 1,25 M. (bisher 75 Pfg.), im Fernverkehr 2 M. (bisher 1,25 M.), bis 10 kg. 2,50 M. (bisher 1,50 M.) bzw. 4 M. (2,50 M.), bis 15 kg. 5 M. (bisher 4 M.) bzw. 6 M. (bisher 3 M.). Für dringende Pakete wurde bisher eine Gebühr von 2 M. pro Paket erhoben. In Zukunft beträgt die Gebühr für diese Pakete das Dreifache. Die Postartengebühren werden in Zukunft einheitlich 20 Pfg. betragen, die Druckgebühren werden verdoppelt. Postanweisungsgeld in Zukunft bis 50 M. 50 Pfg., über 50—100 M. 1 M., über 200—500 M. 1,50 M., über 500—1000 M. 2 M. Im Postfachverkehr bleibt es bei den bisherigen Gebühren. Die Gebühr für die Bestellung wird verdoppelt. Die Pakete, die nicht spätestens am 2. Tage abgeholt werden, erfordern in Zukunft eine Lagergebühr von 30 Pfg. pro Tag. Der Zeitungstaxi wird vollständig neu gestaltet. Es wird in Zukunft für die Nr. im durchschnittlichen Gewicht bis zu 20 Gramm ein Satz von 3 Pfg. erhoben, von 20—50 Gramm 4 Pfg. und je 1 Pfg. mehr für jede weiteren 10 Gramm. Die Telefon- und Telegraphengebühren betragen in Zukunft das Doppelte der bisherigen Jahrespauschalgebühren. Für Telephonanschlüsse beträgt die Gebühr zukünftig bei einem Netze bis zu 50 Teilnehmern 320 M. (bisher 160 M.), bei über 50—100 Teilnehmern 760 M., bei über 100—200 Teilnehmern 800 M. Weiter ist beabsichtigt, da die Post nicht mehr in der Lage ist, die steigenden Unterhaltungskosten für die Telefon- und Telegraphenanlagen aus den laufenden Einnahmen zu decken, von jedem Fernsprechteilnehmer die Zahlung einer einmaligen Gebühr von 1000 M. für den Anschluß zu fordern, die vom Reiche verjinst und in dem Augenblick, wo der Teilnehmer den Anschluß aufgibt, zurückgezahlt werden. Für Nebenschlüsse sollen 200 Mark gezahlt werden. Eventuelle Ratenzahlungen für finanziell schwächere Teilnehmer sind vorgesehen. Man hofft auf diese Weise einen einmaligen Betrag von 100 Millionen Mark zu erzielen.

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Bericht.)

dd. Berlin, den 3. März.

Den Geist des Ausnahmezustandes hatten am Mittwoch die Unabhängigen Sozialdemokraten vor das parlamentarische Forum gerufen. Ihre Anträge auf Aufhebung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 11. und 13. Januar d. Js. betrafen das westliche Industriegebiet wie das Reichsgebiet mit Ausnahme Württembergs, Bayerns, Badens und Hessens. Abg. Dr. Cohn (N. S.), der die Anträge begründete, schloß daraus auf ein Bestehen einer neuen „Reinlinie“ und zwar, daß zwischen dem Reichskanzler Bauer von 1920 und dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg von 1910 aus der Zeit der Mobiler Krawalle kein Unterschied sei. Dr. Cohn beklagte die „Ausnahmebehandlung“ der Unabhängigen-Presse, während seiner Meinung nach ein Rede- und Versammlungsrecht der Reichsregierung dringender als die Anträge des Reichspräsidenten sei, wie denn diesem Minister vor allem die Angriffe des Reichspräsidenten

der Unabhängigen gälten. Herr Noke sei den Bergherrn vermittelst jener Verordnungen behilflich, der verkürzten Arbeitszeit den Garaus zu machen. Durch den Verordnungsstand solle das Streikrecht der Bergarbeiter geteilt werden. Erklärte Dr. Cohns Argumentation kräftigen Widerspruch schon in Zwischenrufen aus dem Hause, so entkräftete sie danach vom juristischen Standpunkte Reichsjustizminister Schiffer. Niemand habe ein anschauliches Bild von der Machtbefugnis des Reichspräsidenten aus § 48 der Reichsverfassung gegeben, als gerade Dr. Cohn beim Verordnungsstand der Verfassung in Weimar. Seine verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten hätten also nicht einmal die Existenzberechtigung von Zwangsmaßnahmen, da es Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit im Vaterlande gälte. Das tatsächliche Material zur Rechtfertigung der Notwendigkeit jener Verordnungen über den Verordnungsstand brachte dann in überzeugender Rede Wehrminister Noke bei. Den Unruhefaktoren und verheerenden Massen mußte durch den gesetzlichen Ausnahmezustand entgegengetreten werden, sonst wäre der Januar im Industriegebiet katastrophal verlaufen. Herrn Noke's erfolgreiche Grundzüge ernteten lebhaften Beifall im Hause. Selbstverständlich, daß die Unabhängigen über ihr vom Wehrminister aufgezeigtes Spiegelbild, das sie selbst in herzhafem Zugreifen zum Verordnungsstand zeigten, wenig erfreut waren. Ihr Protestgeheiß wurde aber durch Gegenüberstellungen abgewiesen. Zum Schutz gegen Gewalt und Terror bleibt der Verordnungsstand im Industriegebiet einstweilen bestehen“, verkündete Minister Noke, energisch auf den Tisch klopfend. Die Wortführer der Regierungsparteien, die Abg. Böbe (Soz.), Dr. Spahn (Ztr.) und Dr. Peterlin (Dem.) stellten sich in kurzen Erklärungen hinter die Regierung, weil auch ein demokratisches Staatswesen nicht ohne Notwendigkeit auskommen könne und die politische Notwendigkeit dieser Verordnungen offensichtlich gewesen sei. Die Anträge der Unabhängigen wurden gegen deren Stimmen glatt abgelehnt, nachdem noch Abg. Henke (N. S.) dem Wehrminister einige Grobheiten gesagt hatte. Das Haus trat dann in die zweite Beratung der Kapitalertragssteuer ein und nahm zunächst den Bericht des Abg. Dr. Braun-Franke (Soz.) entgegen. Änderungen wurden in erster Linie von den Demokraten beantragt, teils in Gemeinschaft mit der deutschen Volkspartei.

Preussische Landesversammlung.

(Eigener Bericht.)

dd. Berlin, den 3. März.

Die preussische Landesversammlung nahm heute einen Antrag über die Unverletzlichkeit des Gebäudes der Landesversammlung durch gerichtliche, politische oder militärische Tätigkeit einstimmig an. Es stimmte auch einem Antrage Hammer (Dn.) zu, nach dem die Staatsregierung dem deutschen Handwerk mindestens 30 und dem Einzelhandel 10 Vertreter im Reichswirtschaftsrat stellen soll. Dann begründete Abg. Janßen eine förmliche Anfrage über den Solinger Generalstreik. Dort arbeite eine geradezu streiklose wilde Streikleitung. Diese habe durch Terrorismus die Arbeitsniederlegung der Mehrzahl der Arbeiter und Angestellten erzwungen. Die Stadtverordnetenversammlung von Solingen, Wald und Ohlig haben sogar beschlossen, zur Unterstützung der Unabhängigen Volkskassen einzurichten. Daraus werden unter Aufsicht der Streikleitung den Streikenden und ihren Angehörigen Mahnungen verabreicht, von denen jede einzelne allein an Materialbeschaffung Unkosten von 3,50 Mark verursachen. Diese unerhörte Wirtchaft mit öffentlichen Mitteln sollte die Staatsregierung nicht ruhig mit ansehen. Die Arbeitgeber weigern sich bereits, weiterhin Steuern zu entrichten. Die Bevölkerung werde dem Diktator entzündet und gerade immer mehr unter den Einfluß der kritischen Befragungsbewegung. Unterstaatssekretär Göhre erklärte dazu, daß die Regierung die Solinger Zustände unter keinen Umständen ruhig mit ansehen werde. Der Staatskommissar Sebring wurde bevollmächtigt, dort energisch einzuschreiten. Demgegenüber äußerte der Abg. Wellert (N. S.) unter großer Unruhe des Hauses, daß Sebring in Solingen, solange dort die kritischen Behörden seien, nicht so wirtschaften könne wie Noke. Das Haus nahm diesen Gedanken mit stürmischem Unwillen auf. Die Abg. Ling-Barmen und Dr. Molkenhauer (D. N.) erklärten ihre Genugtuung über die Äußerungen der Regierung und Abg. Molde (Soz.) rief den Arbeitsschreier zu einer Aufklärung, die solche Maßnahmen überflüssig machen würde. Das Haus wandte sich dann der Anfrage des Abg. Dr. Lauffer (Z.) über die Grenzregulierung im Kreise Monchau zu, die unter Verletzung alten deutschen Landes im Widerspruch mit dem Friedensvertrage, auf Betreiben Belgiens, von der deutsch-belgischen Grenzkommission angestrebt wird. Unterstaatssekretär Göhre erklärte dazu, daß die Reichsregierung dem deutschen Ver-

treter in der Kommission den Auftrag gegeben habe, sich dem Ansinnen der Gegner entschieden zu widersetzen; es stehe im Widerspruch zum Friedensvertrage. Wenn der deutsche Vertreter mit seinem Einspruch durchdringt, wird die deutsche Regierung bei den gegnerischen Regierungen vorstellig werden. Die Abg. Ling-Barmen (Dn.), Dr. Molkenhauer (D. N.) und Dr. Gottschall (Dem.) forderten die Regierung auf, unter allen Umständen fest zu bleiben. Monchau ist deutsches Land und darf nicht vergewaltigt werden. Ausführlich behandelte das Haus dann die Anträge Graf-Anklam (Dn.), Dr. Friedberg (Dem.) und Lüdemann (Soz.) über die Notlage des Zeitungsgewerbes. Die Abg. Noke (Dem.) Lüdemann (Soz.), Graf-Anklam (Dn.) und Dr. Molkenhauer traten entschieden für durchgreifende Maßnahmen der Regierung zur Befreiung der Papierfabriken mit preiswertem Papier ein. Abg. Mehrhoff (N. S.) verlangte bessere Bürgerrechte für die Pressefreiheit. Der Antrag Lüdemann (Soz.) wurde als der weitestgehende Antrag einstimmig angenommen. Angenommen wurde auch ein Antrag des Zentrums über Erhöhung der Notarialisgebühren. Abg. Dr. Ritter (Dn.) sprach dann noch für einen Antrag um Wiedereinführung der Fahrpreiserhöhungen für die Jugend, da durch die gewaltige Fahrpreiserhöhung den Beschränkten und Ferienreisenden unmöglich gemacht worden seien. Das widerspreche dem Interesse der Volkseinheit. Das Haus beschloß die Beratung darüber ab und vertagte sich auf Donnerstag 12 Uhr Weiterberatung. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Wfb. Essen, 3. März. Der 21. Ausschuss der Landesversammlung Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hat heute seine erste Besichtigungsreise angetreten und wird folgende Orte bereisen: Steele, Wattencheid, Hordel, Bochum, Gelsenkirchen, Herne, Solingen, Giffel, Wanne und Rothhausen.

dd. Braunschweig, 4. März. (Eigene Drahtmeldung.) Wie verlautet, ist im Braunschweigischen Staatsministerium der Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet worden, durch das dem Staat aus dringenden Gründen des Allgemeininteresses die Befugnis eingeräumt wird, Kohlenfelder des braunschweigischen Landesgebietes im Enteignungswege zu übernehmen.

Die Beamtenbesoldungs-Reform.

dd. Berlin, 4. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Entwürfe der Beamtenbesoldungsreform für das Reich und für Preußen sind im Reichsfinanzministerium und im preussischen Finanzministerium abgeschlossen und werden demnächst den Parlamenten vorgelegt werden. Die Entwürfe werden allerdings erst nach Ostern zur Beratung gestellt werden, erhalten aber rückwirkende Kraft bis 1. 4. 1920.

Protest der Düsseldorf Volkszeitung.

Düsseldorf, 3. März. Die Düsseldorf Volkszeitung, die wegen eines Artikels „Riffels Anlagen“ vom Wehrkreiskommando VI vom 2. bis 8. März verboten wurde, hat an den Reichsrat in Berlin Beschwerde darüber gerichtet und unter Protest gegen die Verletzung der durch die Verfassung gegebenen Pressefreiheit um sofortige Aufhebung des Verbotes ersucht.

Reis für die deutsche nationale Proscriptionsliste.

Graf Pobjasowsky, Clements von Delors und Herr von Kardorff stehen als Sinder gegen den allein echt deutschen Geist nicht mehr allein. Abg. Warmuth, der frühere Vorstand im Untersuchungsausschuss der Nationalversammlung, Gewählter der niedersächsischen Deutschnationalen, hat dieser Tage in Arnstorf i. N. sich die bekannten und viel umfrittenen Ausführungen des Herrn von Kardorff, daß es ohne Mehrheitssozialisten nicht mehr ginge, daß wir eine bodenlos leichtfertige Politik getrieben hätten usw., sich auf deutsch-demokratischen Vorhalt hin ausdrücklich „voll und ganz zu eigen“ gemacht. Die Grabschäfter der nationalen Gesinnung werden ja nun wohl nicht verfehlen, auch Warmuths Namen auf die Schwarze Liste zu setzen.

zu machen drohte, zu besichtigen. Der Bruder wünschte sein Gehen ja nur um des Widerwillens der Schwägerin willen, und der war durch Ausdauer edlichen Mähens zu besiegen. Seinen Bruder hatte er nie beleidigt; er wollte sich ihm im Gespräche willig unterordnen. Er dachte nicht, daß man beleidigen kann, ohne zu wissen und zu wollen, ja, daß die Pflicht gebieten könne, zu beleidigen. Er dachte nicht, daß sein Bruder ihn beleidigt haben könnte. Er wußte nicht, man könne auch den hassen, den man beleidigt, nicht bloß den Beleidigten.

Unter am Schuppen stand der ungemütliche Geselle grinsend vor Fritz Nettemair. Er sagte: mit dem ersten Blick hab ich einen weg. Ja, der Herr Apollonius! Aber 's hat nichts zu sagen. Wird nicht lang dauern das! Fritz Nettemair laute an den Nägeln und überfah die Gebärde, die ihn reizen sollte, zu fragen, wie der Gesell das meine mit dem nicht lang Dauern. Er ging nach der Wohnstube und fuhr im Gehen leise gegen einen Jemand auf, der nicht da war: Nachschaffenheit? Geschäftskennntnis, wie der Alltagsratschaufel sagt? Ich weiß, warum du dich aufdringst und einnistest, du Federchenjuchel! du Staubwischer! Tu unschuldig, wie du willst, ich — er machte die Gebärde, die hieß: „ich bin einer, der das Leben kennt und die Art, die lange Haare und Schürzen trägt!“ Damit wandte er sich nach der Tür, aber die Wendung war nicht jovial wie sonst. — Wie, mancher meint die Welt zu kennen und kennt nur sich!

Der Geist des Hauses mit dem grünen Fensterladen wachte mehr, als Apollonius Nettemair, wachte mehr, als alle. Er schaute nachts durch das Fenster, wo Apollonius bei der Lampe noch immer an seinem Gutachten schrieb. Auf das Papier vor dem jungen Manne fiel sein bleicher Schatten und der Schreibende atmete schwer auf, er wachte nicht, warum. Dann schritt er mit ängstlicher Gebärde den Gang zum Schuppen hin, und der alte Hund an seiner Kette heulte im Schlaf und wachte nicht warm. Die junge Frau sah seine Hand über des Gatten Stirne fahren; sie erschauerte, er erschauerte nicht und wachte nicht warum. Dem alten Herrn träumte, man trüge einen Toten mit Schande in das Haus und das alte Haus knackte in allen seinen Balken und wachte nicht warum. Und der Geist wandelte noch lange, als alles schon zu Bett war, durch seine Zimmer, herauf und herab, her und hin, auf der Emporklaube, im Gärtchen, im Schuppen und im Gang und rang, die bleichen Hände; er wachte, warum. (so. 1/2 folgt)

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

11)

Der alte Herr hörte die Kommenden schon von weitem und hastete sich nach der Bank in seiner Laube. Da sah er, als sie eintraten. Nach geheimer Begrüßung fragte der Bauherr nach Herrn Nettemairs Befinden. Ich danke Ihnen, entgegnete der alte Herr; ich leide etwas an den Knien, aber es hat nichts zu sagen. Er schaute dazu und der Bauherr wechselte mit Apollonius einen Blick, der dem Manne Apollonius' ganze Seele gewann. Dann erzählte er dem alten Herrn die ganze Beratung und machte, daß Apollonius in seiner Beiseitschtheit erdörte, und lange nicht seine gewöhnliche Farbe wiederfand. Der alte Herr rückte seinen Schirm tiefer ins Gesicht, um niemand die Gedanken sehen zu lassen, die da wunderbar miteinander kämpften. Wer unter den Schirm sehen konnte, hätte gemeint, zuerst, der alte Herr freute sich; der Schatten von Argwohn, mit dem er gestern Apollonius empfing, schwindet. So braucht er doch nicht zu fürchten, der wird mit dem Bruder gemeine Sache gegen ihn machen! Ja, es erschien ein etwas auf dem Antlitz, das sich zu schadenfreuen schien über die Demütigung des Älteren. Wie leicht wäre er nach seiner Weise eingeschritten mit einem laconischen: du verstehst meine Stelle von nun, Apollonius, hörit du? hätte nicht der Bauherr dessen Lob gepriesen und wäre das nicht so verdient gewesen. Ja, sagte er in seiner diplomatischen Art, seine Gedanken dadurch zu verbergen, daß er sie nur halb ansprach; ja, die Jugend! er ist jung. — Und doch schon so tüchtig! ergänzte der Bauherr. Der alte Herr neigte seinen Kopf. Wer ein Interesse darin fand, wie der Bauherr, konnte glauben, er nicht dazu. Aber er meinte: die Jugend gilt heutzutage in der Welt! Ja, er fühlte Stolz, daß sein Sohn so tüchtig, Scham, daß er selber blind, Freude, daß Fritz nun nicht mehr konnte, wie er wollte, daß die Ehre des Hauses einen Wächter mehr gewonnen, fürcht, die Tüchtigkeit, der er sich freute, mache ihn selbst überflüssig. Und er konnte nichts dagegen tun; er konnte nichts mehr, er war nichts mehr. Und als hätte Apollonius das ausgesprochen, erhob er sich straff, wie um zu zeigen, jener triumphiere zu früh. Der Bauherr bat, der alte Herr möge

Herford u. Minden-Ravensberg.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den
Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Lebensmittel.

Die Fleischpreise für die Woche vom 1. bis 7. März ds. Js. sind auf 180 Gramm festgesetzt. Beliefert wird der gültige Wochenabschnitt der Fleischkarte (mit der grünen 3) mit je 150 Gramm Fleisch und 30 Gramm Wurst. Ein Pfund Fleisch kostet 2.- M., ein Pfund Wurst oder Leberwurst kostet 2.- M.
Der Verkauf in den Schlachtereien findet statt: am Freitag, den 5. ds. Mts. vorm. an die Fleischartenh. A-G. nachm. an die Fleischartenh. B-G. am Samstag, den 6. ds. Mts. vorm. an die Fleischartenh. C-G. am Sonntag, den 7. ds. Mts. nachm. an die Fleischartenh. D-G. Sonntagsnachmittag findet kein Verkauf mehr statt.
Verkauf von Fleischwaren aus Beschlagnahmen an Lungen-Transf. Solange der Vorrat reicht, wird am Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. ds. Mts. in der Markthalle 1 Pfund Fleischwaren zu 1.- M. gegen Vorlage der Beschlagnahmeurkunde abgegeben.

Lebensmittellamt.

Die Verteuerung des Heizmaterials.

Auf wenigen Gebieten macht sich die Preissteigerung aller notwendigen Bedarfsartikel in so unerträglicher Weise geltend, wie in Bezug auf das Heizmaterial. In der letzten Woche ist wiederum eine Verteuerung der Heizmaterialien um fast 50 Prozent erfolgt. Im Frieden kostete der Zentner dieses Heizmaterials 25 Pfg. Kurz vor der Revolution war er bereits auf eine 1.24 M. gestiegen. Vom 1. März 1920 ab beträgt er aber nicht weniger als 8.85 M. Das bedeutet eine Steigerung von 1500 Prozent gegenüber dem Friedenspreis. Da Steinkohle und Koks heute ungefähr in gleichem Maße verteuert sind, so muß der Privatmann die unerhörten Preise, die ihm heute für Brennstoffe abverlangt werden, einfach bezahlen. Er muß noch froh sein, wenn er zu diesen Preisen so viel Kohlen erhält, um sich das notwendige Essen zu kochen und eine warme Stube zu haben. In der Regel reicht das gelieferte Heizmaterial hierzu bei weitem nicht aus. Die Preise aber, die im Schleichhandel für Brennstoffe verlangt werden, steigen ins Phantastische. — Im Zusammenhange hiermit muß auch die gegenwärtige Streichhölzernot erwähnt werden, die ebenfalls das Heizen heute nicht unerheblich verteuert. Nach der neuesten Preissteigerung soll die Schachtel Streichhölzer für 35 Pfg. an das Publikum abgegeben werden. Da im Frieden die Schachtel für einen Pfennig überall zu haben war, so ist die Verteuerung an sich schon ungeheuer. Aber auch für diesen festgesetzten Preis kann die Bevölkerung ihren dringenden Bedarf bei weitem nicht decken. Im Schleichhandel aber wird der vier- und fünfache Preis gefordert, sodaß hier Preissteigerungen von 1500 Prozent gegenüber dem Friedenspreis keine Seltenheit sind. Und daß bei einem der unentbehrlichsten Bedarfsartikel! Wenn die Preise des Heizmaterials sich in gleicher Richtung weiter entwickeln, muß die Bevölkerung der neuen Heizperiode im nächsten Herbst mit der größten Sorge entgegensehen.

— Kriegsgefangene! Ehemalige Feldgrauen jeden Dienstgrades ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit! Die Gegenliste muß herab! Sendet sofort Selbstbescheinigungen von Schandaten unserer Feinde auf dem Schlachtfeld, im Gefangenenerker, in Lazaretten, über und unter dem Wasser, möglichst eideschwurlich, versichert vor einer Amtsperson, lesbar geschrieben, mit Angabe von Ort und Zeit, mit Nennung aller Namen und Truppenstücke, möglichst auch der feindlichen, an „Gewissensrecht“, Zentralfelle für feindliche Angelegenheiten wider das Völkerecht, Berlin W. 35, Postfach 311.

— Erholungsurlaub im neutralen Ausland für Kinder. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Möglichkeit besteht, eine Anzahl dringend erholungsbedürftiger oder stark unterernährter Kinder in der Schweiz, in Holland oder Skandinavien voraussichtlich unentgeltlich unterzubringen; die zu bezahlenden Reisekosten werden sich auf etwa 200 M. stellen. Wir machen auf die heutige Bekanntmachung hierdurch besonders aufmerksam.

p. Ein Zögling von Schweicheln vermisst. Am Mittwoch nachmittag hat in Schweicheln ein Unbekannter auf einen Anstalts-Bruder und 10 Zöglinge vier scharfe Schüsse abgegeben, ohne glücklicherweise jemand zu treffen. Da infolge der Aufregung ein Zögling vermisst wird, so wird angenommen, daß dieser von dem Unbekannten auf diese Weise ermordet ist. Der Täter wird wie folgt beschrieben: mittelgroß, etwa 22 Jahre alt, trägt braunen Leberzieher mit Schnalle auf dem Rücken und weichen Hut; hat ein weißes Gesicht.

p. Verurteilte Gefangenenerleichterung. Am Sonntagabend verurteilten drei Personen einen von einem Polizeiwachmeister zwecks Feststellung seiner Personalien zur Wache geführten Mann gewaltsam zu befreien. Der Beamte mußte von seiner Dienstwaffe Gebrauch machen. Die Beteiligten haben sich demnachst wegen verurteilter Gefangenenerleichterung vor dem Strafgericht zu verantworten.

p. Diebesgefinde. Ermittelt wurden zwei Frauen aus Kamen, die fortgesetzt Diebstähle in hiesigen sowie in Schötmarer Manufakturwarengeschäften ausgeführt haben. Ein ganzes Warenlager wurde bei ihnen vorgefunden, wie Kinder- und Frauenhüte, Stoffe für Kinderkleider, Hemdentuche u. a. m. Bestohlene können die Sachen bei der Kriminalpolizei beschlagnahmen.

p. Polizeibericht. Wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung wurden mehrere hiesige Bürger zur Anzeige gebracht, ferner eine Person wegen Diebstahls einer goldenen Armbanduhr. — Beschlagnahmt wurden 78 Pfd. Schweinefleisch, 40 Pfd. Wurst und 10 Pfd. Butter.

Amt Enger.

Enger, 4. März. Wie wir hören, hat der Minister des Innern den Antrag, die Stadt Enger aus dem Amtsver-

band Enger zu entlassen, abgelehnt. — Diese Entscheidung des Ministers ist nicht überraschend. Die preussische Staatsregierung verfolgt das Ziel, nur leistungsfähige Verbände zu erhalten oder neu zu schaffen. Wenn die stärksten Glieder aus den Kreisen entlassen werden, so sind die Restglieder fast durchweg leistungsfähig. Etwas anderes ist es, ob innerhalb des Amtsverbandes den steuerkräftigsten Gemeinden, wie z. B. Enger und Blotho, nicht ein verstärkter Einfluß einzuräumen ist. Uns erscheint das unbedingt notwendig.

Rippische Freistaaten.

ie. Salzuflen, 3. März. Ein Schöffsäcker wurde heute nachmittag festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Ein angeblicher Hauptmann Meyer zu Hartung, der sich seit einigen Tagen hier aufhielt, hatte eine hier zur Kur weilende Dame kennen gelernt und diese Dame veranlaßt, ihm einen Betrag von 1100 M. vorzuschleusen. Zur Rückzahlung stellte der Schuldner der Dame einen Scheck auf die Deutsche Bank, Zweigstelle Bielefeld, aus, den er mit Karl Bodo Meyer unterzeichnete. Den gleichen Betrag verwendete der angebliche Hauptmann zu Kneippelagen, die er mit seiner Gattin abhielt. Bei Ausstellung des Schecks hat er gleich, denselben vorläufig in Zahlung zu geben. Die fragliche Dame präsentierte den Scheck bei der hiesigen Kassenbrüder Bank, wobei festgestellt wurde, daß das verwendete Scheckbuch gestohlen war. Als am heutigen Vormittag die geprellte Dame den Scheck bei der Kassenbrüder Bank durch eine Verwandte einlösen lassen wollte, fand sich auch gleichzeitig die Polizei dort ein, die nach längeren Feststellungen die Dame und auch den „Kassenbrüder Bank“ ermittelte. Es handelt sich bei dem Verhafteten um den Kaufmann Gustav Werning, geb. am 2. November 1890, und wohnhaft in Schildesche bei Bielefeld. Der Schwindler hatte unter anderem auch angegeben, daß er Besitzer eines großen Gutes in Dierdorf bei Herford sei. Den geliehenen Betrag hatte er bis auf einen kleinen Rest bereits verausgabt.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Rußischer Leberfall auf Arbeitgeber.

dd. Solingen, 4. März. (Eigene Drahtmeldung.) Als nach der ersten Verhandlung über die Beilegung des Streiks, in der über die wichtigsten Punkte annähernd eine Einigung mit den Gewerkschaften erzielt worden war, die Arbeitgeber gestern abend das Sitzungszentrum verließen, wurden sie auf der Straße von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge überfallen und schwer mißhandelt. Die Polizeibeamten, die sich im Hintergrunde aufhielten, griffen anfänglich nicht ein und suchten sich der Mißhandlungen erst anzunehmen, als nach einiger Zeit der Polizeinspektor hinzukam. Die Menge umringte die Polizei und verhinderte sie daran, den Mißhandlungen Schutz zu gewähren. Die englischen Besatzungstruppen verhielten sich völlig neutral.

Schwere Explosion.

nd. Brandenburg (Havel), 3. März. Heute nacht ereignete sich auf dem Walzwerk der Deutsch-Lugenburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. eine schwere Explosion. Eine scharfe Granate geriet unter leeren Hülzen in den Schmelzofen, explodierte und riß den Ofen auseinander. Drei Mann wurden getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Der Materialschaden geht in die Millionen.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	3. März	2. März			
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dollars	100 Gulden	367 3/4	368 1/2	367 3/4	368 1/2
Norwegen	100 Kr.-en	186 1/2	185 1/2	186 1/2	185 1/2
Dänemark	100 Kronen	148 1/2	150 1/4	148 1/2	148 1/2
Schweden	100 Kronen	169 1/2	169 1/2	169 1/2	169 1/2
Estland	100 Finn. Mark	162 1/2	—	429.60	430.40
Finland	100 Kronen	162 1/2	162 1/2	161 3/4	161 3/4
Wien (alt)	100 Kronen	40 71	40 79	41 21	41 29
Russland	100 Rublen	35 71	35 70	35 71	35 79
Paris	100 Franken	98 77 1/2	99 87 1/2	100 40	1 0 60
Brüssel	100 Belas	173 1/4	172 1/2	173 1/4	172 1/2

Berliner Börse.

Berlin, 3. März. Die Börse setzte schwach ein, nur Schiffsfahrtswerte lagen fest. Bald jedoch waren die Verkäufe erledigt, sodaß eine allgemeine Erholung eintrat. Immerhin sind die Abschwächungen am Montan- und Kolonialmarkt erheblich. Am heimischen Rentenmarkt sind keine wesentlichen Steigerungen festzustellen, Kriegsanleihe und Sparprämienanleihe unverändert. Der Devisenmarkt lag ruhig und ohne bedeutende Veränderungen.

Berliner Warenverkehr.

Berlin, 3. März. Das Geschäft in Hafer war ruhig, doch zeigte sich mehr Kaufneigung, der aber nur zu erhöhten Forderungen Angeboten gegenüberstand. Für Lokomotivwagen war der Begehr zurückhaltend. Wägen, bei denen der Streik der Arbeiter seit gestern beendet ist, sind zunächst nicht Reflektanten für Hafer gewesen. Für Eisenfrachten fehlt es an Kaufkraft, außer für ganze schnell umlaufende Waggons. Kleinere Partien, die erst über Lager gehen müssen, sind weniger beachtet. Lupinen sind fest. Seradella angeboten und schwach. Rauhputz ruhiger. Folgende Preise wurden ermittelt: Hafer (für 1000 Kgr.) loco —, Abladung 4700—4760 M., ab Station. Ferner: (alles für 50 Kgr. ab Station) Erbsen, Viktoriaerbsen 440—580 M., gelbe und grüne Erbsen 280—540 M., Bohnen, weiße inl. 400—500 M., gelbe inl. 240—255 M., Mark, Pferdebohnen 230—260 M., Wicken 180—205 M., Lupinen 90—120 M., Seradella 124—128 M., Wiesenseu 48—57 M., Stroß, drahtgepreßt 33—38 M., gebündelt 30—35 M., Treddenschnitzel 100—103 M., Patent Stiefen 117—121 M., Koffler inl. seidefrei 1600—1900 M., Buchweizen 275—290 M.

Zur Verkehrslage im Ruhrgebiet.

Essen, 3. März. Der Abtransport der Brennstoffe gestaltete sich in der vorigen Woche äußerst schwierig. Der Hauptgrund für die Verschlechterung der Verkehrsverhältnisse ist der verschärfte Lokomotivmangel. Die Wagengestellung verringerte sich auf wöchentlich 16 700, während die Festlaster auf 6580 Waggons in der Woche ging. In den Besprechungen, die im Beisein von Vertretern der Eisenbahnverwaltung aus Berlin am Freitag und Sonnabend voriger Woche stattfanden, wurden besondere Maßnahmen zur Behebung des Wagenmangels zugesagt. Die Gütenbestände haben

sich in der vorigen Woche um 115 000 Tonnen, nämlich auf 846 000 Tonnen vergrößert. Der Umschlag und der Abtransport von den Duisburg-Ruhrorter Häfen litt fortgesetzt unter Raumangel. Der Gesamtumschlag in den Häfen ging von 21 000 Tonnen auf 15 900 Tonnen wöchentlich zurück. Auch der Kanalverkehr erfuhr infolge des Raumangels eine Verringerung von 25 700 Tonnen auf 24 500 Tonnen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den
Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

Bekanntmachung.

Doppelter Raubmord bei Herford! 5000 Mark Belohnung!

Am 27. Februar 1920 zwischen 4 bis 5 Uhr nachmittags sind auf ihrem Gehöft in Hötensiefel 39 die Witwe Friederike Busse, geb. Dieckmeier, und ihr Sohn Gustav von einem Manne, der zuvor nach Eiern und Weizenmehl gefragt hatte, durch Revolvergeschüsse getötet bzw. tödlich verletzt worden. Der Verletzte Gustav Busse ist später gleichfalls gestorben.

Der unter Mitnahme einer größeren Geldsumme entkommene Täter, welcher vorher und nachher in der Nähe des Tatortes gesehen wurde, wird wie folgt beschrieben:

Etwa 1.70 Meter groß, langer, feldgrauer Mantel mit tiefem Einschnitt, Militär-Kniehose, -Geldmütze (auch brauner weicher Hut), ungefähr 25 Jahre alt, schlank, röthliches Haar, Anflug von Schnurbart, schmales, blaßes Gesicht, gebogene (Hler-) Nase, Kackack tragend.

Nach Angaben, die Gustav Busse noch kurz vor seinem Tode gemacht hat, ist der Täter schon früher auf dem Gehöft gewesen, um zu hantieren und wegen Ankaufs eines Schäferhundes zu verhandeln. Er hat sich fälschlich Schäfer oder Stellmacher Welscher (Welschler, Welschlan) aus Altenhagen-Wilke genannt. Auch hat er sich anderen gegenüber als ein aus Dortmund oder Bochum stammender Bergmann ausgegeben, der in Berlin als Hufar ge dient und im Felde einen Schulterriß (links) erhalten habe.

Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt, über deren evtl. anteilweise Auszahlung sich der Unterzeichnete unter Ausschluss des Rechtsweges die Entscheidung vorbehält.

Es wird gebeten, sachdienliche Mitteilungen sofort an den Unterzeichneten zu den Adressen 3 J 386/20 oder an die Kriminalpolizei in Herford zu richten.

Bielefeld, den 1. März 1920.

Der Erste Staatsanwalt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Huth jun. in Herford wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. September 1919 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 29. September 1919 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Herford, den 20. Februar 1920.

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist unter Nr. 667 die am 1. September 1919 begonnene offene Handelsgesellschaft Stranghörer u. Remmert in Herford heute eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: der Tischlermeister Heinrich Stranghörer in Herford, Ahmserstraße 38, und der Unternehmer Gustav Remmert in Herford, Wellbrockerweg 28. Herford, den 1. März 1920.

Das Amtsgericht.

Kohlen!

Der Verkauf von Kohlen auf Marke 6 der gelben Kohlenkarte für diejenigen Haushaltungen, die die Kohlen selbst holen wollen, findet am Freitag, den 5. ds. Mts. von Nr. 1—300 und am Sonnabend, den 6. ds. Mts. von Nr. 301 bis Schluß für folgende Bezirke statt:

Bezirk 7, Kohlenhändler Krüger, Salzuflerstraße, zum Verkauf kommen Stäbchenkohlen.

Bezirk 8, Kohlenhändler Richter, Salzuflerstraße, zum Verkauf kommen Stäbchenkohlen.

Der Verkauf findet nur an den festgesetzten Tagen statt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Die Marken dürfen nur durch den Kohlenhändler abgetrennt werden. Herford, den 3. März 1920.

Die Dreikohlenstelle Herford-Stadt.

Die Nährmittelmarke Nr. 26

wird hiermit für den Landkreis Herford mit Wirkung für die Zeit vom 3. bis 6. März 1920 auf 125 Gramm Erbsen und 125 Gramm Graupen in Kraft gesetzt. Markenablieferungsfrist für die Klein Händler 9. März 1920. Herford, den 3. März 1920.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Die Marke 23 über Keks oder Zwieback

wird hiermit für den Landkreis Herford mit Wirkung für die Zeit vom 3. bis 6. März 1920 auf 250 Gramm Keks oder Zwieback in Kraft gesetzt. Markenablieferungsfrist für die Klein Händler 9. März 1920 unter Angabe des Bestandes. Herford, den 3. März 1920.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

G. d. A.
Gewerkschaftsbund der Angestellten
Ortsverband Herford.

Gründungs-Feier

am Sonnabend, den 6. März 1920
in den Räumen von Brockmanns
Berggarten.

Musikalische Darbietungen, komische Vorträge,
Verlosung und

BALL.

Anfang 5 1/2 Uhr. Gäste sind sehr willkommen.
Kartenvorverkauf in den Konfistirengeschäften von
Henny Weber, Gehrenberg und M. Lücke, Bäckerstr.

Es laden ein die angeschlossenen Verbände:

Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig
Ortsgruppe Herford

Verein für Handlungsgehilfen von 1858, Hamburg
Ortsgruppe Herford

Bund der Angestellten, Magdeburger Privatbeamten-
Verein und Gruben- und Fabrikbeamten-Verband
Ortsgruppe Herford

Verein der Deutschen Kaufleute, Berlin
Ortsgruppe Herford.

Achtung! Herford! Achtung!
Verein Wandergewerbetreibende,
Handelsleute u. Berufsinteressenten
(Sitz Herford).

Am Sonnabend, den 6. d. Mts.,

Anfang abends 8 Uhr
findet bei Herrn C. Kropp (früher Wittenberg) Hämelfingerstr.
großes

Familien-Fest

statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind.
Der Vorstand.

Frühjahrs-Neuheiten

in
Herren-Anzug-, Herren-Hosen- u. Damen-
Kostüm-Stoffen in nur 1a. Qualitäten, modernen
Dessins, zu mässigen Preisen
sowie sämtlichen Futterstoffen und Zutaten.

Ebenfalls neu eingetroffen:
Rot und blau Bettbarchend, Handtücher,
Blusenstoffe und Hemden-Barchend.

Besichtigung ohne Kaufzwang!
Schneider und Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Hermann Heimann

Höckerstrasse 2.

Achtung! Achtung! Achtung!

Nur 3 Tage!

Kaufe von Donnerstag bis Sonnabend nachmittag

Künstliche Gebisse.

Bayle pro Zahn, wenn echt, bis 100 M.

Ganze Gebisse bis 1000 M.

Platin- und Platinabfälle, sowie sämtliche Edel-Metalle zu

konkurrenzlosen Tagespreisen für eigene Fabrikation.

Ankauf findet im Hotel „Stadt Bremen“, Zimmer Nr. 1,

bis Abends 7 Uhr statt.

Vertreter des Laboratoriums Rheinland-Essen.

Wir erhielten frische Zufuhren in
roten Möhren, Stiefelrüben, Aunkeln,
Porree und Zitronen.

An Klein- und Großabnehmer haben wir abzugeben:
1a. Sauerkraut, Brech- und Schneidebohnen,
Gurken in Fässern und Dosen, Röllmüpfen, frisch
geräucherter Kieler Bücklinge, Zuckerrüben, saft.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.

nur Arndtstraße 6.



Alleinvertrieb für Herford und Umgebung:
Bolk & Siekmann, Herford, Schlosserstrasse.

Alt-Eisen, Lumpen u. Metalle
kauft zu den höchsten Preisen.
Harri Krichel, Ahmstraße 1.



Erhältlich bei
Hermann Herzfeld.

Zwei tüchtige
Damenschneider
für erstklassige Maßarbeit zu sofort oder später gesucht.
Luchspezialhaus Lehmann,
Bäckerstrasse 33. Fernsprecher 971.

Tüchtige Stenotypistin
für sofort oder später gesucht. Gest. Angebote mit Zeugnisab-
schriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 6392
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Erfahrener gewissenhafter
Kontokorrent-Buchhalter
mit mehrjähriger Praxis zum 1. April gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten an
Elektrizitätswert Minden-Ravensberg,
Dorierstrasse 15.

Tüchtige
Zigarren- und Waidmachers (innen)
für sofort gegen guten Lohn gesucht.
Heinr. Schmitz Söhne, Bracht (Rheinl.)

Wir kaufen
Papierabfälle aller Art
(alte Zeitungen, Bücher, Journale)
zu Tagespreisen.
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 83 und 151.

300 M.
Belohnung!
Mir wurde in der Nacht zum
Sonntag, den 29. Februar, ein
wertvolles

Treibriemen gestohlen.
Dies ist in kürzester Zeit der
zweite Diebstahl. Da Leder-
riemen überhaupt nicht mehr
zu haben sind, müssen die
Riemen-Diebstähle sofort zur
Stilllegung des ganzen Betriebes
führen. 300 M. Belohnung
erhält derjenige, der mir die
Täter nennt, jedoch gerichtliche
Verfolgung eintreten kann.

W. Kröger, Wollfabrik
Mündenerstr. 153.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln,
Ofen, Betten, Kleider,
sowie sämtlichen Gegenständen
vom einfachen bis zum feinsten
Wert. Postfach genügt.
Jacob Schmitt, Stiftberg-
strasse 1, (Toreingang).

Achtung! Felle!
Kaufe laufend sämtl. Sor-
ten Felle, wie Kaninchen-,
Hasen-, Ziegen-, Schaf-, Kalb-,
Hind- und Pferdehäute zu den
höchsten Tagespreisen.

Wilhelm Sillmert,
Johannisstrasse 18.

Piano od. Harmonium
mit gutem Ton gegen hohe
Barzahlung gesucht.
Nähere Angebote mit Preis
unter E. D. 12250 an Rudolf
Mosse, Hannover.

Freitag
von 11 Uhr
ab auf dem
Güterbahnhof Herford (Bieh-
rampe) einen großen Posten
Fertel und Stangen
bis 60 Pfd. schwer zu veran-
schauen.
Söner, Enger.

Freibant (Schlachthof).
Freitag, nachm. 2 Uhr.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.

Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr, in den unteren Sälen
des Ed. Vereinshauses zu Herford

Außerordentliche Versammlung!

Hauptpunkt der Tagesordnung Vortrag des Kameraden Menckhoff:

„Was findet der Heimkehrer im neuen Deutschland?“

Alle ehemaligen Leidensgenossen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.



Spezial-
Gardinen-
Wäscherei.

Schonende Behandlung.

C. Schultze

Färberei und

Reinigungs-Anstalt

Rennstrasse 9

/// Telefon 522. ///

Saubere
Pubfrau
per sofort gesucht.
J. Elsbach & Co.,
Alt.-Gef.

Sum sofortiger Eintritt, spätestens
zum 1. April, suche ich
eine Kontoristin
gewandte Stenotypistin, zur
Bedienung der Schreibmaschine
und für Registraturarbeiten
eine Kontoristin
für Buchhaltung, Lohn- und
Krankentafelabrechnung. Steno-
graphie und Fertigkeit auf der
Schreibmaschine erwünscht.
Angebote mit Zeugnisabschrift
und Lichtbild erbeten unter 6105
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für herrsch. Haushalt zum
1. April evange.

Lehrköchin
gesucht. Zu erfragen in der
Geiststr. d. Ztg. unt. 6381.

Arbeiterinnen
gesucht. Gultav Bogelberg,
Karlsmannengasse 1.

Ein schulentlassenes
linderl. Mädchen
für Nachmittags u. 1. Apr. ge-
sucht. In der Geiststr. d. Ztg. unt. 6413.

Tüchtiges Mädchen
in guten bürgerlichen Haushalt
zum 1. Apr. gesucht. Gute
Verpflegung u. hoher Lohn zuge-
sichert. In der Geiststr. d. Ztg. unt. 6416.

Jugendliche Arbeiter
oder Arbeiterinnen
die auf Kornbündel gearbeitet
haben, auch ungelente, suchen
Gebr. Uphoff, Eimerstr. 60
Hohrmoßelstraße.

Suche per 15. März 1920
ein tüchtiges junges
Mädchen
zu zwei Personen für alle vork.
Hausarbeiten.

Justus Meyer,
Bd. Altpfingst.

Suche p. sofort einen tüchtigen
Schneideergehilfen.
W. Witte, Dillweg 41.

Suche zu Dieren einen
Schmiedelehrjüngling.
Schmiedemeister Dröge,
Eidem.

10 Hl. Arbeiterinnen, Haus- u.
Küchenmädchen, 2 Köchinnen,
1 Mannsch. 2 Stützen, 1 Haus-
hälterin nach Dürmont, 2 Koch-
lehrlinge, 1 K. u. Stütze, sofort
und zum 1. April gesucht.

Arbeitsamt
für Stadt- und Landkreis
Herford
Wallenhausstrasse 1.

Zischler
stellen sofort ein

Epke & Baurichter,
Holländische Str.

Junger Mann sucht Stellung als

herrschaftl. Kutscher.

Angebote an die Geschäfts-
stelle unter Nr. 6415 in
dieser Zeitung unter Nr. 6422.

Junger Stadtkundiger

Laufbursche
für sofort oder später gesucht.

Zuchspezialhaus Lehmann,
Bäckerstrasse 33.
Fernsprecher 971.

Verlässlicher Mann
einerlei welchen Standes
zum Verw. u. Verw.
von Privatvermögen auf eigene
Rechnung gesucht. Ange-
nahme selbst. Arbeit in eig.
Wohnung. Hoh. Verdienst!

J. Plewer, Gelsenkirchen.

Wir benötigen für einen
jungen Mann

Wohnung
mit voller Verpflegung und
bitten um Angebote.

Gemüse- und Obstmarkt,
G. m. b. H., nur Arndtstr. 6.

Junger Mann
sucht

einfach möbl. Zimmer
ev. mit Pension zu mieten.

Angebote an die Geschäfts-
stelle. Ztg. unter Nr. 6434.

Feldgr. Einheitsmantel
Feldgr. Einheitsrock
Feldgr. Hose

alles neu, 1a. Stoff, ferner
2 Strickgeweihe

8 Ender, neu, für Willen und
Wirtshausen, schöner Zim-
merstuck, zu verkaufen.

Rangenbergstr. 25 I.

Größerer Kinderwagen
zu verkaufen.

Nachfragen unter Nr. 6421
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine wenig gebrauchte
Kopierpresse
zu verkaufen.

300, sagt unter Nr. 6400 die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Harakiri
Misericordia
Der
goldene See
Wahnsinn
Der Ritualmord

40 Eier
gegen 1/2 Ctr. Ammoniak
zu tauschen gesucht.

Nachfrage unter Nr. 6415 in
der Geschäftsstelle d. Ztg.

Fällische
Eisen- und Holzstäbe
zu kaufen

Ernst Peter u. Sohn,
Fernsprecher 369.

Die Stäbe werden auf Wunsch
abgeholt.

Eine gut erhaltene
Hobelbank
zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 6359 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

12 Röh- und
Stiepmaschinen
Fabr. Dürlop, Koch und
Pöhlitz, mit Kraftstoff
betriebsf.

Gleichstrommotor
1/2 PS. lit. sofort billig.

Fr. Engelhardt,
Hannover-Linden,
Deisterstrasse 4.

Eine Zwerghündin
billig zu verkaufen.

Rübertindstraße 109.

Motore,
Maschinen
jeder Art,

auch defekte und unbrauchbare,
kauft hochgekauft

Gebr. Meyer, Deynhausen
Fremstr. 201, Angeraplatz 2.

Kochflömp
mit
Gosnyp

5-fach stark, geruchlos
mit Kochgas-Zubehör
Bedienung eine Person ausreicht
Nr. 375, Preis 300,-, nur in
unserem Hause in
Herford und Dörpen.

Frankfurt
bet aus Rom
Programm, d.
Besiegten die